

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

39. Jahrgang

1983

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Nachrufe

Otto Brunner

Mit dem Tod Otto Brunners († 12. Juni 1982) hat die deutsche Geschichtswissenschaft einen ihrer hervorragendsten Repräsentanten verloren. In der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica hatte Otto Brunner in den Jahren 1959–1972 die Mainzer Akademie der Wissenschaften vertreten, die ihn 1955 bald nach seiner Berufung an die Hamburger Universität zu ihrem ordentlichen Mitglied gewählt hatte. Was sich mit seinem Namen an wissenschaftlicher Leistung verbindet, resultiert freilich schon aus seinem Wirken in Wien.

Der am 21. April 1898 in Mödling bei Wien Geborene hatte nach dem Ersten Weltkrieg, aus dem er als Leutnant heimkehrte, an der Wiener Universität Geschichte und Geographie studiert, sich auch für Kunst- und Rechtsgeschichte interessiert und in den Jahren 1921–1923 das Österreichische Institut für Geschichtsforschung absolviert. Schon 1922 zum Dr. phil. promoviert, wirkte Brunner sodann 1923–1931 als Archivar am Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Bereits 1929 hat er sich mit einer von Theodor Mayer angeregten Studie über „Die Finanzen der Stadt Wien von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert“ (publiziert als Band 1 und 2 der „Studien aus dem Archiv der Stadt Wien“ 1929) für mittelalterliche und österreichische Geschichte habilitiert und konnte daher bald danach auf die durch seinen Lehrer Oswald Redlich vakant gewordene Professur berufen werden, zunächst allerdings nur als Extraordinarius. Die Ernennung zum Ordinarius erfolgte erst zehn Jahre später, nachdem Brunner in der Universitätslehre und im Institutsbetrieb neben der Österreichischen Geschichte auch die seit dem Ausscheiden von Alfons Dopsch 1936 verwaiste Wirtschaftsgeschichte übernommen hatte und nach dem Tode von Hans Hirsch 1940 mit der Direktion des Instituts für Geschichtsforschung betraut worden war. Auch die Akademie der Wissenschaften in Wien hatte Brunner bereits 1939 zu ihrem Mitglied gewählt. Das Ende des Zweiten Weltkrieges brachte dem Professor im Offiziersrock die Suspension vom Lehramt und 1949 die Pensionierung. Bevor noch eine Berufung als Ordinarius für Wirtschaftsgeschichte an die Wiener Hochschule für Welthandel zur Ausführung kam, folgte Brunner 1954 nach einem Gastsemester in Köln einer ehrenvollen Berufung an die Hamburger Universität und in die Nachfolge von Hermann Aubin. In Hamburg hat er bis zu seiner Emeritierung 1968 und darüber hinaus als akademischer Lehrer gewirkt und sowohl 1957/58 das Dekanat der Philosophischen Fakultät als auch 1959/60 das Rektorat bekleidet. Die Universität Münster in Westfalen zeichnete ihn 1963 mit dem juristischen Ehrendoktorat aus. Schon seit 1953 war Brunner auch Mitglied der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewesen. Auch in Österreich sind ihm zahlreiche Ehrungen zuteil geworden.

Berühmt gemacht hat Brunner zweifelsohne sein zuerst 1939 und seither in acht Auflagen unter dem Titel „Land und Herrschaft“ erschienenes Buch über

„Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Südostdeutschlands im Mittelalter“. Man rühmt ihm nach, daß es die mediävistische Forschung revolutioniert hat, insofern als sich Brunner beispielhaft darum bemühte, die mittelalterlichen Verfassungsstrukturen nicht mit modernen, sondern mit den ihnen adäquaten eigenen Termini zu erfassen und darzustellen. Brunners zweites Hauptwerk „Adeliges Landleben und europäischer Geist“ (1949), auch ins Italienische übersetzt, reicht nur in der Schilderung des Bildungshorizontes seines Helden, des niederösterreichischen protestantischen Adligen Wolf Helmhard von Hohberg (1612–1688), ins Mittelalter. Von Brunners zahlreichen Abhandlungen sind die wichtigsten in einem Band „Neue Wege der Verfassungs- und Sozialgeschichte“ (1956, 3. Auflage 1980) erschienen, darunter manche Perle aus dem Mittelalter. Eine „Sozialgeschichte Europas im Mittelalter“ (1978) war von Brunner zunächst für die „Historia Mundi“ geschrieben worden. Sein wesentlichster, auch ins Englische übersetzter Beitrag zur Begriffsgeschichte handelte über den „Feudalismus“ und ist zuerst als Mainzer Akademieabhandlung 1958 erschienen. Als Editor ist Brunner durch die von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in den „Fontes juris“ 1953 publizierten „Rechtsquellen der Städte Krems und Stein“ hervorgetreten.

Mit der Doppelstadt an der Donau in seiner niederösterreichischen Heimat verband sich für Brunner manche persönliche Erinnerung. In der von ihm 1948 herausgegebenen Festschrift zum Stadtjubiläum hat er ihre Geschichte dargestellt. So stark Brunners wissenschaftliches Interesse stets im südostdeutschen Raum verwurzelt blieb, sein Horizont war dadurch nie eingengt. So hat er der Erforschung des Mittelalters vielfach gedient und ihr wesentliche Impulse gegeben.

Harald Zimmermann

Rudolf M. Kloos

Unser früherer Mitarbeiter Rudolf Michael Kloos ist am 15. September 1982 in München einer kurzen, schweren Krankheit erlegen.

Geboren in Trier am 18. April 1926, studierte er nach Kriegsdienst und Gefangenschaft von 1947–1952 zunächst in Mainz, dann in München die Fächer Lateinische Philologie des Mittelalters, Geschichte und Historische Hilfswissenschaften. Als Schüler von Paul Lehmann wurde er 1952 promoviert mit einer Arbeit über Lamberts von Lüttich Vita des Apostels Matthias (vgl. DA 15, 272). Vom 1. November 1952 bis zum 30. Juni 1957 war er als Mitarbeiter der MGH in der Abteilung Epistolae tätig und widmete sich gemeinsam mit dem Unterzeichneten der Briefsammlung des Petrus de Vinea, daneben auch den Briefen des Petrus de Prece. Ihm ist die genaue Beschreibung der Masse der in Deutschland, Belgien, Frankreich und in der Schweiz liegenden einschlägigen Codices zu verdanken. In dieser Zeit glückte ihm auch der schöne Fund der Panegyriken des Nikolaus von Bari auf Kaiser Friedrich II. und auf Petrus de Vinea (DA 11, 166–190). Da ihm die MGH damals keine Planstelle bieten konnten, trat er im Herbst 1957 in den Vorbereitungskurs für den höheren Archivdienst an der Bayerischen Archivschule in München ein, war ab 1960 am Staatsarchiv Bamberg, ab 1967 am Hauptstaats-